

Eine neue Form von Religion?

So absurd sie klingen, so viele Anhänger haben sie: Verschwörungstheorien sind gegenwärtig hoch im Kurs. Der Glaube an sie wird häufig unreflektiert mit Religion gleichgesetzt. Eine Expertin warnt vor der Gefahr solcher Vergleiche.

Andreas Faessler

Chemtrails, Reptiloide, die Erde als Scheibe, eine inszenierte Mondlandung, Bill Gates' Welt-herrschaft, Kinderblut trinkende Elitebünde... egal, wie absurd und weltfremd das alles anmutet – es sind nur einige von vielen populären Verschwörungstheorien, welche je von einer nicht unerheblichen Anzahl Menschen geglaubt werden.

Seit die ganze Welt gegen die Coronapandemie ankämpft, ist das Phänomen besonders virulent geworden. Die abenteuerlichsten Spekulationen um diverse konspirative Mächte machen die Runde und finden eine erschreckend grosse Anhängerschaft. Eine repräsentative Studie der Universität Basel hat zu Tage gebracht, dass rund 30 Prozent der Bevölkerung an eine Verschwörungstheorie im Kontext mit der Pandemie glauben – wenigstens teilweise.

Eine komplexe und vielschichtige Beziehung

Wo geglaubt wird, ist der Begriff der Religion nicht weit. Sind Verschwörungstheorien etwa eine neue Form von Religion? Ein Blick auf den öffentlichen Diskurs in sozialen Medien zeigt diesbezüglich ein reichlich undifferenziertes Bild. Da wird mit wenig schmeichelhaften Ausdrücken um sich geschmissen. Zu den Verschwörungstheoretikern, in Bezug auf die Pandemie oft «Covidioten» genannt, werden bald unfreiwillig die gläubigen Menschen, despektierlich als «Religioten» bezeichnet, herangezogen. «Es zeigt auf, wie in



Die «Religion» des Heute? Verschwörungstheorien wie diejenigen von Qanon finden zuweilen viele Anhänger. Bild: Getty/Jeff Swensen

unserer Gesellschaft über Religion nachgedacht wird», schreibt Iras Cotis, die interreligiöse Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Dialog und Austausch. Sie hat sich mit dem Thema auseinandergesetzt und kommt zum bedenklichen Schluss, dass religiöse Menschen sehr häufig in dieselbe Ecke gestellt werden wie Verschwörungstheoretiker und psychisch Kranke. Viele Menschen seien davon überzeugt, dass religiöse Weltbilder überholt sind und nur ein

rückständiger Geist an etwas glauben könne, das sich der wissenschaftlichen Überprüfbarkeit entzieht. «Die Beziehung von Religion und Verschwörungstheorien ist komplex und vielschichtig», wird Religionswissenschaftlerin Rafaela Estermann, Redaktionsleiterin religion.ch, von Iras Cotis zitiert. Solche Gleichsetzungen bergen geradezu Gefahr, zumal nicht selten antisemitische Narrative in Verschwörungstheorien eingewoben seien, so die

Wissenschaftlerin weiter. «Gerade in dschihadistischen Kreisen spielen solche antisemitischen Erzählungen wie über die «Weisen von Zion» eine wichtige Rolle als Trigger zur Radikalisierung», führt Estermann ein Beispiel an. So gründe deren Kampf gegen den Westen und Israel unter anderem auf der Annahme einer Verschwörung gegen den Islam. Auch in der Geschichte der christlichen Kirche liessen sich Beispiele für Verfolgungen finden, die sich

durch die Annahme von Verschwörungen legitimieren liessen. Neben dem Antijudaismus zähle beispielsweise die Hexenverfolgung dazu.

Als Spinner diffamiert

Mit der Coronapandemie hat die Verbreitung von Verschwörungstheorien wieder deutlich Fahrt aufgenommen. Darunter fallen unter anderem die Argumente und Empfehlungen aus Kreisen der Naturheilpraktik und Esoterik, wo man die Wissenschaft und die Schulmedizin anzweifelt, um sich gegen Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie zu stellen – oder gar die Existenz des Coronavirus zu bestreiten, schreibt Iras Cotis weiter. Und hier schlägt Rafaela Estermann wieder den Bogen zum Thema Religion: «Aufgrund des Glaubens an unwissenschaftliche Annahmen werden Verschwörungstheorien allzu oft in einen Topf mit religiösem Glauben geworfen.» Ihr Fazit ist ernüchternd: «Als Resultat werden Verschwörungstheoretiker im gleichen Zug wie religiöse Menschen als Spinner diffamiert.»

Auch wenn es für viele naheliegend scheinen mag, Verschwörungstheoretiker und religiöse Menschen auf eine Ebene zu stellen, so hält dem Susanne Schaaf, Psychologin und Beraterin bei Infosekta, etwas entgegen, was den kleinen, aber entscheidenden Unterschied macht. Sie sagt: «Religiöse Menschen wissen, dass sie glauben. Verschwörungsgläubige sind hingegen überzeugt, dass sie wissen.»

Mein Thema

Solidarität ade?

Seit einiger Zeit ist der Ton in unserer Gesellschaft rauer geworden. In Wirtschaft und Politik verhärteten sich die Positionen. Viele Menschen leiden darunter. Am Arbeitsplatz wird mit weniger Personal und in kürzerer Zeit als früher immer mehr verlangt. Mobbing ist an der Tagesordnung, und die Kliniken für Burn-out-Patienten sind randvoll. Die Polarisierung der Gesellschaft, das Auseinanderdriften und die Verhärtung der Meinungen gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Solidarität und Gemeinwohl scheinen zu blossen Worthülsen zu verkommen.

Doch nein! Die neue Gehässigkeit hat nicht das letzte Wort. Wer genau hinschaut, entdeckt da und dort Wohlwollen, Anerkennung, Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit. Bei aller Individualisierung zeigt sich gerade auch in schwierigen Zeiten, dass Einstehen für andere, Nachbarschaftshilfe und Sorge um das Wohlergehen des Nächsten vielen Mitbürgern echte Anliegen sind. Manche fragen nicht mehr bloss: «Was bringt mir das?», sondern: «Was kann ich für den anderen tun?»

Es gibt also trotz allem Hoffnung. Sensibilität und Bereitschaft zum Engagement für eine menschlichere Welt und Gesellschaft sind keine Luftblasen.



Hansruedi Kleiber
Präfekt der Jesuitenkirche Luzern,
hansruedi.kleiber@kathluzern.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen